

SONNTAG, 17. DEZEMBER



Svea

Ich öffne die Augen, noch völlig verschlafen, und merke doch, dass etwas nicht stimmt. Es gibt nur drei Dinge, die mich aufwecken. Mein Wecker, Mamas Einsingübungen oder Papas lautes »Ab aus den Federn, Svenni!«.

Jetzt aber ist es einfach nur still.

Meine Hände wandern zu meiner Nase, ich will mir die Schlafbrille wegschieben, doch ... da ist nichts. Bin ich tatsächlich ohne das Ding eingeschlafen?

Ich rolle mich zur Seite und angle mein Handy vom Nachttisch. Irgendwas stoße ich dabei um, doch dann habe ich es endlich. Das Display leuchtet auf und die Dunkelheit um mich herum erhellt sich ein wenig. Das Erste, was ich sehe, ist eine kuschelige Bettdecke. Rot-weiß kariert. Verwirrt setze ich mich auf und schwenke das Handy durch den Raum. Er ist mir vollkommen fremd. Aber da steht mein Koffer. Meine Jacke liegt auf dem Boden. Daneben stehen meine Schuhe. Sie haben einen dunklen Fleck auf dem grünen Teppichboden hinterlassen. Und plötzlich ist alles wieder da. Das Schneechaos. Der Shuttle. Das *Slott Hotell*. Kjell!

»Scheiße!« Ich lasse mich zurückfallen und ziehe mir die Decke über den Kopf. Nichts sehen, nichts hören. Als ob das was nützt! Gedanken brauchen kein Licht. Und Vorwürfe schon gar nicht. Was hab ich nur gemacht? Warum zum Teufel

hab ich nicht gleich was gesagt? Und ... was ist mit Lena Sommer?

Bei der Vorstellung, dass sie noch immer irgendwo wartet, bekomme ich unter der Decke keine Luft mehr und tauche wieder auf.

Sie hat wahrscheinlich ein Taxi genommen. Oder ist vielleicht wegen des Schneetreibens gar nicht gelandet, es sind ja einige Flüge ausgefallen.

Ich höre Yvas Worte von gestern, auch ihr herzliches Lachen, als ich ihr vor dem Einschlafen am Telefon von der Verwechslung erzählt habe.

Jetzt schlaf erst mal schön. Alles andere klärt sich morgen.

Irgendwie ist es ihr gelungen, mich zu beruhigen. Nur ist morgen leider heute. Einen Moment lang starre ich an die Decke, dann aber wühle ich mich aus dem Bett und ziehe die Gardine vor meinem Fenster zur Seite.

Es schneit noch immer, dicke Flocken tanzen im Licht unzähliger Laternen, die einen weitläufigen Garten säumen. Yva hat gesagt, ich soll erst mal ordentlich frühstücken, und allein bei dem Gedanken an warme Brötchen und heißen Kakao meldet sich mein Magen. Kein Wunder, das Letzte, was ich gegessen habe, war das matschige Sandwich im Flugzeug. Jetzt ist es halb acht. Ob Yva schon wach ist?

Ich schreibe ihr schnell eine Nachricht, bevor ich mich an meinem Koffer vorbeischlängele und die Tür zum Badezimmer öffne. Auch wenn es winzig ist, mag ich es total. Die weißen Fliesen, die chromblitzenden Armaturen, kombiniert mit dem dunklen Holzschrankchen. Ein Blick in den Spiegel lässt mich dann aber aufstöhnen, denn er genügt, um mir die Entscheidung »nur Duschen« oder »Duschen und Haare« abzunehmen.

So verstrubbelt, wie ich aussehe, kann ich mich unten definitiv nicht zeigen.

Unten. Allein der Gedanke an »unten« sorgt dafür, dass meine Haut zu kribbeln beginnt. Oder ist es der Gedanke an Kjell?

Dieses ganze Missverständnis aufzuklären wäre so viel einfacher, wenn er mir nicht so gefallen würde. Trotzdem möchte ich lieber ihm alles erklären, als mit seinem Vater reden zu müssen.

Hej Kjell, ich muss dringend mit dir sprechen. Ne. Das klingt blöd. *Hej Kjell! Du, irgendwie war ich gestern total benebelt. Ich hab nur das Schild mit meinem Namen ...*

Unter der Dusche übe ich schon mal meinen Text, während des Haareföhnens dann das passende Lächeln. Beides gelingt mir nicht wirklich. Egal. Ich muss das klären, und am besten jetzt gleich.

Ich öffne meinen Koffer und stelle fest, dass meine Klamotenauswahl eine ziemliche große Lücke aufweist – und zwar genau zwischen bequemen Kuschel-Outfits und Konzertkleidern. Beides für das *Slott Hotell* nicht gerade passend. Aber das schwarze Sweatshirt vielleicht?

Ich fische es aus dem Koffer, schlüpfte in die Jeans von gestern und schnappe mir mein Portemonnaie und mein Handy. Yva hat mir eine Nachricht auf die Mailbox gequatscht: »Guten Morgen, Svenni-Schatz! Ich hab grad nicht viel Zeit. Hier ist immer noch totales Chaos. Und ... tja, Berti hat den Geist aufgegeben. Die Batterie ist jetzt völlig hinüber, wir kriegen ihn nicht mehr überbrückt. Von daher weiß ich noch nicht, wie ich dich heute abholen soll. Aber wir finden sicher einen Weg. Nur ... sollten alle Stricke reißen, frag doch bitte einfach mal nach, ob du eventuell noch eine Nacht länger bleiben kannst, ja? Ach, und Svenni, eins noch. Selina und Hendrik glauben immer

noch, dass du im Hotel in der Stadt bist. Ich dachte, das ist besser so.«

Und ob! Wenn meine Eltern wüssten, dass ich allein so weit draußen bin, würden sie vermutlich gleich einen Suchtrupp losschicken. Aber ... eine Nacht länger hier?

Ich sehe mein Lächeln im Wandspiegel und hoffe insgeheim, dass Berti, Ivas alter Kombi, tatsächlich kaputt ist. Am besten die Batterien aller anderen Autos gleich mit.

Dann könnte ich noch ein bisschen bleiben ...

In der Lobby unten ist es noch ruhig, dezente Musik spielt im Hintergrund, doch mein Herz pocht so laut, dass ich nicht erkennen kann, welches Lied es ist.

Die Rezeption ist besetzt, allerdings kenne ich den Mann nicht, der dort gerade telefoniert. Er hält kurz den Hörer zu und begrüßt mich lächelnd. »Du musst Svea sein. Ich sag Kjell gleich Bescheid.«

Ich erwidere sein Lächeln, doch es verrutscht etwas, als ich höre, wie er weiter in den Hörer spricht. »Nein, es tut mir wirklich leid, wir sind bis über die Feiertage hinaus restlos ausgebucht. Nicht mal ...«

Ausgebucht? Mist! Sollte Lena hier auftauchen, wird das nichts mit einer Verlängerung, denn mit mir teilen will sie ihr Zimmer sicher nicht.

Ich nehme mir einen Prospekt vom Tresen. *Slott Hotell Jönsson*. Was die Zimmer hier wohl kosten? 4500 Kronen hat Papa mir überwiesen, die üblichen 400 Euro für Weihnachten. Damit ich mir einen Wunsch erfülle. An eine Nacht in einem fremden Hotel hat er dabei sicher nicht gedacht. Ich steuere auf eine der Sitzgruppen zu, um dort auf Kjell zu warten. Dunkelbrau-

nes Leder, das auf edle Art ein wenig abgesehen aussieht. Ich mag diesen Shabby-Chic und will mich gerade setzen, als ich Gekicher hinter einem der Sessel höre. Neugierig spähe ich um die Ecke. Drei Mädchen, sicher nicht älter als sieben oder acht Jahre, hocken dort vor einer Wand. An ihr ist eine kleine Tür angebracht worden, zu der eine noch kleinere Holztreppe hochführt. Die Stufen sind mit Kunstschnee bepudert und mit Lämpchen verziert. Ein Jutesack und ein winziger Schlitten stehen vor der Treppe und daneben ...

»Guck mal, Kimmo hat die Kerze vom Adventskranz geklaut!«, sagt eines der Mädchen zu mir und zeigt auf die große dunkelrote Kerze, die neben der Deko-Treppe steht.

»Wirklich? Und wer ist Kimmo?«

»Boah!« Die Kleine rollt mit den Augen. »Na, der Hotelwichtel. Der macht jeden Tag irgendwelche Streiche.«

Erst jetzt sehe ich die kleinen Fußspuren, die auf dem Boden von der Wichteltür bis zu dem Adventskranz auf dem Couchtisch führen. Und wirklich, dort fehlt die Kerze.

»Na, das ist ja einer.« Lächelnd hocke ich mich auf den Boden und lasse mir erzählen, was Kimmo bisher alles so angestellt hat. Zwei der Mädchen plappern gleich drauflos, das dritte aber bleibt still und mustert mich aus seinen großen blauen Augen.

»Du bist Svea, oder?«, fragt es dann plötzlich.

»Ähm ... ja.« Verwundert sehe ich das Mädchen an. »Und wer bist du?«

»Caja. Kjell hat schon von dir erzählt. Und er hat gesagt, dass du Schwedisch kannst. Und dass du schön bist.«

»Ach ja?« Mein Herz macht einen Hüpfen und ich verbeiße mir ein Lächeln. »Hat er das?«

»Ja, er ist nämlich mein Bruder und –«